

## Frühling

Der Wind kommt  
über die Berge.

Die Sträucher  
ducken sich  
in seinen Ansturm.

Morgen werfen  
sie ihm  
das platzende Gelb  
ihrer Blüten  
entgegen.

Studiendirektor Hans Dieter Schmidt, Am Reinhardshof 51, 6980 Wertheim

a. aufgeteilt. Im Dom von Fürstenwalde wurde er beigesetzt, noch heute erinnert an ihn ein gotischer Grabstein, ein von ihm gestifteter grüner Taufstein mit einer Warmwasservorrichtung, desgleichen ein zu seinen Ehren errichtetes Denkmal in Berlin.

*Hermann Gerstner*

## Dr. Michael Gebhardt zum 90. Geburtstag

Am 20. März dieses Jahres feiert Dr. Michael Gebhardt, der in München bei seinen Kindern und Enkeln lebt, seinen 90. Geburtstag. Er trat bereits kurz nach der Gründung in den zwanziger Jahren dem Frankenbund bei und ist ihm bis heute treu geblieben, so daß wir hier besonderen Anlaß haben, dieses verdienten Mitgliedes zu gedenken. Geboren wurde Gebhardt in dem oberfränkischen Juradorf Steinfeld anno 1892. Die Umwelt der waldreichen Natur prägte seine ersten dörflichen Lebensjahre. In einer der schönsten deutschen Städte, nämlich in Bamberg, lernte er dann auch das städtische Leben kennen, als er 1902 dort am „Alten Gymnasium“ eingeschult wurde. Hier wurde er auch mit der Welt unserer großen klassischen Dichter vertraut und begann selbst Verse zu schreiben. Nach

Eine Grabinschrift in lateinischer Sprache lautet:

Friedrich stirbt und sein Leib wird hier  
begraben

Von Culmbach geboren und Sesselmann  
zubenannt,

Zum hiesigen Bild Adalberts gab er viel  
Gold,

Viele andere Güter streute er reichlich  
als seine Geschenke aus,

Möge unserer Kirche würdigem Vorsteher  
und lobenswerten Doktor ewiges  
Leben beschieden sein.

Es sei noch vermerkt, daß sich der Kurfürst nach dem Tode seines großen Kanzlers erneut fränkische Räte an seinen Hof holte: Sigismund Zehrer und Sebastian Stublinger.

Quellen: Wohlbrück: „Geschichte des ehem. Bistums Lebus“. Auszüge aus „Diplomatische Stiftshistorie von Lebus . . .“.  
Eigene Familiengeschichtsforschung.

Alfred Steiner, Badstr. 8, 8542 Roth

dem Abitur 1911 studierte er an der Universität München Germanistik, Geschichte und Französisch. Nach dem Ersten Weltkrieg war er in Würzburg im höheren Schuldienst am Realgymnasium und dann an der Oberrealschule tätig. An der Würzburger Universität studierte er gleichzeitig Psychologie und Philosophie, wurde hier 1922 zum Dr. phil. promoviert und dozierte auch an der Volkshochschule. Von 1925 bis 1932 wirkte er als Studienrat in Kitzingen, dann wurde er an die Rupprecht-Oberrealschule nach München versetzt, wo er auch als Seminarlehrer für Lehramtsanwärter wirkte. In umfassender Arbeit hielt er nebenbei Vorlesungen für Kriegsteilnehmer des Zweiten Weltkrieges über deutsche Sprache und Literatur. Im Jahr 1957 ging er als Studiendirektor in den Ruhestand,



war aber noch mit einem Lehrauftrag für deutsche Literatur an der Münchner Hochschule für Musik beschäftigt.

Der Wissenschaftler und Pädagoge Michael Gebhardt begnügte sich aber nicht allein mit Unterricht und Vorlesungen. Er legte seine Erkenntnisse auch in einer Reihe von Aufsätzen aus den Fachbereichen der Psychologie, der deutschen Sprache und Literatur nieder. Er gab das Buch über „Deutsche Diktatstoffe“ mit heraus und schuf sein mehrbändiges pädagogisches Hauptwerk mit dem Titel „Deutsche Aufsätze“ (Hueber-Verlag, München). Dieses überaus erfolgreiche Werk, das für die verschiedenen Altersstufen der Schüler eingerichtet ist, erreichte bisher 35 Auflagen und wurde zu einem vielgebrauchten pädagogischen Instrument; es gab Lehrern und Schülern vorbildliche Anleitungen, wie man den deutschen Aufsatz gliedern, stilistisch formen und mit innerem Leben erfüllen sollte. Verantwortungsbewußt schreibt Michael Gebhardt in der Einleitung zu einem dieser Bände: *Der deutsche Aufsatz soll dem Leben dienen. Auch er ist ein Mittel, eine innere geistige Welt in uns auf-*

## Im Drang der Frühlingskräfte

Noch schlafen in den Knospen Blatt  
und Blüte,  
und kaum durchhaucht das erste Grün  
die Flur.  
Das Licht der Sonne ist noch  
frühjahrmüde  
und weckt mit blassen Fingern die Natur.  
Dann hebt ein Brausen an in allen Lüften,  
die Blütenwochen rollen übers Land.  
Mit Farbenpracht und schweren  
Blumendüften  
bestellen sie des Jahres Erntestand.  
Die junge Frucht lernt, fest am Baum  
zu hängen,  
die Pappel kocht ihr Silber im Gezweig.  
Bald haben auch die Beeren rote Wangen,  
ihr Reifen wirkt wie stummer Fingerzeig.  
Der stillen Tage Aufstieg aller Säfte  
webt heimlich schon des Jahres  
Sommerkleid.  
Ein Wunder bleibt im Drang der  
Frühlingskräfte  
der Bäume Langmut nach der Blütezeit.

Michael Gebhardt

(Aus: M. Gebhardt: Das Lied der Äolsharfe. Frühe und späte Gedichte. Hohenloher Druck- und Verlagshaus, Gerabronn).

*zubauen. Dies kann nicht durch bloße Belehrung geschehen, sondern erfordert selbständige Arbeit, die sich der geistigen Kräfte bedient und diese zur Entwicklung und Reife bringt. Es ist also ein ethisches Ziel, das fordernd vor die Seele tritt. In diesem Sinn regt Gebhardt mit Beispielen, die er aus allen Bereichen des menschlichen Lebens nimmt, die Schüler zu selbständiger Arbeit an. Als Pädagoge hat er sich damit bei einer ganzen Generation von Schülern um die deutsche Sprache wahrhaft verdient gemacht und der Jugend den Weg gewiesen, wie man mit dem Gottes-*